

Er erscheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Kadehofstraße 20. — Die Redaktion befindet sich Sifonstraße 21 (Sprachstunden von 6 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Sifonplatz 1 (Papierhandlung Hof. Kimpf).
Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des „Polaer Tagblatt“ (Dr. M. Kimpf & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dudek.
Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbeck.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 12 Heller

Verlagsort: Pola.
Post-Parkausweis Nr. 138.575.
Einschreibungsnummer: 138.575.
Einschreibungsnummer: 138.575.
Einschreibungsnummer: 138.575.

14. Jahrgang.

Pola, Montag, 4. Februar 1918.

Nr. 4131.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 3. Februar. (AP.) Amtlich wird veröffentlicht:
Auf der Hochflut der Sieben Gemeinden hielt die erhöhte Artillerieleistigkeit an.
Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Februar. (AP. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front kam es am Samstag zwischen dem Southouster Walde und der Eys zu heftigen Artilleriekämpfen. In der Gegend von Lens beherrschte der Scarpe und westlich von Cambrai lebte die Feuerfälligkeit zeitweilig auf. Bei Ronchy wurde ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer abgewiesen. — Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: An die Oise—Aisne-Kanal liegen die Franzosen bei einem gescheiterten Unternehmen Gefangene in unserer Hand. Längs der Mittelte, im Abschnitt von Reims, auf den Maasflüssen und am Hartmannswillerkopf vielfache Artillerieleistigkeit. Unser Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Ouiser der Maas und nördlich Bezouwillers einige Franzosen zurück.
Stattenische Front: Lebhafteste Feuerkämpfe auf der Hochflut von Hlaga.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 2. Februar. (AP.) Das Wolffbüreau meldet:
Dicht unter der englischen Ostküste wurden durch unsere Unterboote drei starke U-Boote und Gegenwirkung kürzlich sechs Dampfer, sowie der englische Schlepper „Delfin“ mit zwei Motorbooten versenkt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Ausstandsbewegung in Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Jänner. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Die Streikbewegung hat im Laufe des gestrigen Tages in Berlin einen etwas größeren Umfang angenommen, während sie sonst im Reich nach wie vor in den englischen Grenzen geblieben ist. In Nürnberg, wo die Zahl der Streikenden ebenfalls etwas größer war, ist, nachdem die Arbeiter ihre Wünsche formuliert und der Regierung mitgeteilt hatten, die Arbeit sogar schon wieder aufgenommen worden. Auch in Berlin hat die Bewegung bisher einen vollständig ruhigen Verlauf genommen; die Streikenden haben volle Ordnung aufrecht erhalten, so daß bisher jeder Zusammenstoß zum Glück vermieden werden konnte. Es ist auf das dringlichste zu wünschen, daß sowohl die Streikenden wie die Behörden diese Besonnenheit auch weiter bewahren. Nach außen wird, so bestreben wir, die Bewegung trotz dieses ruhigen Verlaufes der deutschen Sache und auch der Sache des Friedens, der sie dienen will, nicht nützlich sein; an aufwühlenden Becken werden es unsere Gegner nicht fehlen lassen, und auch Herr Trotski wird nicht verfehlen, daraus für sich Kapital zu schlagen, was für die eben wieder begonnenen Verhandlungen in Brüssel-Lwowa doppelt zu bedauern ist. Um so mehr sollen alle Teile auf schnelle Beilegung bedacht sein. Der politische Charakter der Bewegung ist offenkundig, er wird durch die Neutralitätsklärung der Gewerkschaften noch unterstrichen: es ist die durch die inneren Vorgänge der letzten Wochen — durch die wilde Agitation der Altsocialisten und der Vaterlandspartei, durch den neu entzündeten Streit um die Kriegsjahre, durch die provozierende Verschleppung der Wahlreform — entstanden und auch durch die letzte Kanzlerrede nicht voll beschliffen. Um die Bewegung gegenüber anderen Faktoren, was legt in der Hinsicht, heraus zum Ausdruck zu bringen, ist es notwendig, die gegenzurück zu geben, daß die Bewegung nicht die gescheiterten Verhandlungen wird, ohne die Konventionen zu beenden.

Das Beste aber wäre zweifellos die offene Aussprache im Reichstag, für die die jüngsten Ausführungen keinen vollen Erfolg bieten konnten. Der Staatssekretär des Innern hat selbst auf dieses Forum verwiesen, vor das die von den Streikenden aufgeworfene Frage gehöre. So sollte dem Antrag auf Einberufung des Reichstages sehr wirklich stattgegeben werden. Der Reichstag aber sollte auch daraus die Lehre ziehen, daß er nicht nur sich selbst, sondern dem Lande schade, wenn er nicht endlich darauf besteht, viel mehr als früher tausend an der Führung der Politik beteiligt zu sein.

Bierverbandskonferenzen.

Paris, 2. Februar. (AP. — Agence Havas.) Die Arbeiten der internationalen Konferenz sind Samstag, um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags beendet worden. Die im Laufe der von der Konferenz abgehaltenen, aufeinander folgenden Sitzungen gefassten Beschlüsse bestanden aus dem Einigkeit der verbündeten Mächte und sind danach angetan, einen großen Einfluß auf die weitere Kriegsführung auszuüben.

Paris, 2. Februar. (AP. — Agence Havas.) Dem „Bell Bulletin“ zufolge traten die verbündeten Generale gestern im Staatszimmer des Generals Belgam zu einer Besprechung zusammen. Es wurden rein militärische Fragen erörtert, insbesondere das Problem der Einheit der Flotte und des Kommandos. Die Generale besprachen auch die jüngsten Luftangriffe auf London und Paris und die Mittel, die anzuwenden wären, um den Untatzen deutscher Flugzeuge ein Ende zu setzen.

Die Frage der Alandsinseln.

Stockholm, 2. Februar. (AP. — STB.) König Gustav empfing heute eine Abordnung der Alandsinseln, die eine von 8000 vollwertigen Inselbewohnern unterzeichnete Adresse, die dem Wunsch nach Vereinigung der Alandsinseln mit Schweden Ausdruck gibt, an den König und das Volk von Schweden überreichte. Der König sprach den Wunsch aus, die schwedische Regierung möge mit Einverständnis mit einem freien, selbständigen Sinnstand einen Ausweg finden, um der Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung des Wunsches der Bevölkerung Alands in den Weg stellen, Herr zu werden.

Finnland.

Berlin, 2. Februar. (AP.) Die hiesigen Bevollmächtigten der finnischen Regierung ließen dem Wolffbüreau eine Erklärung zukommen, der zufolge die Regierung Finnlands keineswegs gestirgt ist, wie Trotski sagte, daß sich vielmehr nur im Süden Finnlands eine sozialistische Regierung vorübergehend der Macht in einem kleinen Teile des Landes, ohne gefahrdrohende Verletzung, lediglich gestützt auf brutale Gewalt, bemächtigt habe.

Stockholm, 2. Februar. (AP.) Dagens Nyheter“ meldet aus Helsingfors: Die russischen Matrosen haben beschlossen, an der Aufbruchbewegung der Roten Garbisten teilzunehmen.

Rußland.

Petersburg, 1. Februar. (AP. — WZ.) Die Sowjettruppen nähern sich Kurgum, der letzten Station von Drenburg. Die Kosaken Dutows welchen in Auflösung zurück und werfen alle Waffen weg. Die Einnahme von Kajan wird für morgen erwartet. Neue Verstärkungen, gebildet aus Infanterie- und Artillerietruppen, kommen den Sowjettruppen zu Hilfe. Nach einer späteren Meldung ist Drenburg in die Hand der Sowjettruppen gefallen. General Dutow ist geflohen.

Kiew, 1. Februar. (AP. — Agentur.) Die ukrainischen Regimenter Schewtschenko und Bogdan Georgewski haben sich, durch Artillerie verstärkt, den Sowjettruppen angeschlossen. Das Uferland ist genommen. Die übrigen Regimenter der Garulson weigern sich, gegen die Sowjets zu kämpfen.

Amsterdam, 2. Februar. (AP.) Das Reutersbureau meldet aus London: Die „Times“ erfahren aus Petersburg vom 31. Jänner: Sieben bemannete Boote überfielen am hellen Tage einen Postwagen mit 15.000 Rubeln und entnahmen ungehindert, obwohl sich der Vorfall vor vielen Leuten abspielte. Die Herstellung einer direkten Telegraphenverbindung zwischen Moskau und Berlin ist angelegt worden.

Rotterdam, 1. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Jassy: Die rumänische Regierung hat den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland am 29. v. der Petersburger Regierung mitgeteilt.

Amsterdam, 2. Februar. (AP.) Dem „Telegraaf“ zufolge erfahren die „Times“ aus Petersburg: Die Bolschewiki beschlossen, die Freigabe des in England und in anderen ausländischen Banken deponierten russischen Geldes dadurch zu erzwingen, daß sie den englischen und anderen wichtigen Börsen und Konsulaten nicht zugestehen, ihre in russischen Banken deponierten Gelder abzugeben.

Verschiedene Nachrichten.

Italiener und Südlawen. In einem Artikel der „Alto Internazionali“ wird die Politik der Südlawen seit Peter dem Großen im Gegensatz zum Italienertum und Hellenismus behandelt. Es wird behauptet, daß im Jahre 1850 noch keine slowenischen Ansprüche auf Syrien, Oöz und Triest bestanden, der Appetit der Slowenen aber jetzt bedeutend gewachsen sei, welcher nun auch Cividale und Udine als slowenische Ansprüche bezeichnet. Der Artikel wendet sich auch gegen das südlawische Komitee, das in England und Amerika für seine Ideen wirbt und in Amerika allein zwölf südlawische Zeitschriften herausgibt. Auf diese Weise versuchen die Südlawen die italienischen Rechte auf die Adriatische Küste zu entkräften. Wenn Italien auch bis zu einem gewissen Grade eine nachgiebige Haltung gegen die Südlawen einnehme, müßten die gerechten italienischen Ansprüche aufrecht erhalten bleiben.

Ein neuerliches Attentat auf Lenin? „Daily News“ erfahren aus Petersburg, daß ein neuerliches Attentat auf Lenin mißglückt sei. Ein junger Mann in Studentenkleidung sei in das Smolny-Institut eingedrungen und habe auf Lenin Revolvergeschosse abgefeuert, ohne Schaden anzurichten. Er sei verhaftet worden.

Englands Sorge um die Araber. In einer Inschrift an „Daily News“ über die in den Reden Lloyd Georges und Wilsons erklärten Kriegsziele der Ententemächte macht der Schriftsteller Brailsford die Sorge der Alliierten um das Bestreben von der Türkei erforderte Wohlergehen Syriens, Palästinas, Arabiens und Mesopotamiens lächerlich und sagt offen, daß die wahren Beweggründe für die Forderungen in dem von den Bolschewiki veröffentlichten Geheimvertrage zu finden seien, der auf mannigfaltigen, teilweise amtlich sanktionierten Projekten der Bewässerung, der Petroleumgewinnung und des Eisenbahnbaus beruhe. Diese wirtschaftlichen Motive und vielmehr noch die britische strategische Besorgnis wegen des Weges nach Indien erklärten die Forderung der Abtretung der ganzen Südhälfte der Türkei. Wenn hingegen versichert werde, daß die arabische Bevölkerung befreit zu werden wünsche, so beruhe das auf geographischer Konfusion. Freilich befänden sich die Beduinen von Arabien in beständiger Revolte gegen die türkische Herrschaft, aber einerseits seien sie gegen jede zentralisierte Regierung, andererseits sei ihre Auflehnung lokaler Natur und nur sofern sie das Antlitz betreffe, von Bedeutung. Dagegen widersetzten sich aber die Araber von Mesopotamien der britischen Befehle energisch, während die syrischen Araber nie gegen die Türken Stellung genommen hätten. Ueberdies gebe den mohammedanischen Vätern der Begriff der Nationalität im akzidentalen Sinne ab und der Islam erziele zwischen den Rassen Unterschiede zu machen. Man müsse daher das Argument, daß diese Völker befreit zu sein wünschten, als nicht einmal plausiblen Vorwand für Eroberungen zurückweisen. Weit verlässlicher als Lloyd George, der die Bestreben der syrischen Gebiete von der türkischen Souveränität verlangte, fordere Wilson für die autonome Entwicklung, tatsächlich tue ihnen kulturelle Autonomie mehr not, als territoriale, und dieses Problem sei nicht einmal dringlicher Natur, abgesehen von Armenien, das sofort endgültig befreit werden müßte.

Repington gegen Lloyd George.

Repington benutzte seinen ersten Artikel in der „Morning Post“ zu einem Angriff gegen Lloyd George. Nachdem er viel von der erwarteten deutschen Offensive gesprochen und den ungünstigen Zustand der Alliierten geltend gemacht hat, schreibt er, die britischen Armeen in

Frankreich seien seit Kitcheners Tod nicht genügend verklärt worden. Die Kriegskabinette hätten entgegen allen Grundgeden der Strategie die verfügbaren Streitkräfte in der Welt verstreut, und jetzt, da die Kräfte in Frankreich drohe, werde man für diese Dummheiten zu zahlen haben. Kington mißt der britischen Strategie die erste Schuld dafür bei, daß die britische Strategie kompetenter Soldat, den er kenne, habe die unglückselige Zerstreung der britischen Streitkräfte gebilligt, die die Abenteurer an den Dardanellen, Salonik, Palästina und Mesopotamien herbeigeführt habe. Die zweite Ursache der Kräfte liegt Kington in dem Unvermögen des Kriegskabinetts und besonders des gegenwärtigen Kabinetts, die Schlagkraft der Armeen im Felde aufrecht zu erhalten und Kitcheners Politik einer fortgesetzten Verstärkung mit frischen Divisionen fortzusetzen. Er sieht in Douglas Haigs kürzlicher Mitteilung, daß der Erfolg ihn nicht zettig genug für eine geeignete Ausbildung erreicht habe, die am meisten zu verdammende Anklage gegen das Kriegskabinet. Er habe sich nie andere auch gefragt, als Lloyd George Premierminister wurde, weil er gedacht habe, daß dies eine kräftige Fortsetzung des Krieges und besonders die Ausnützung der 3 bis 4 Millionen Männer militärfähigen Alters im Jährlingen in dem vereinigten Königreich bedeute. Dies habe es jedoch keinesfalls bedeutet. Asquith habe den Entwurf eines Gesetzes für die bessere Ausnützung der Mannschaffsreserven hinterlassen, aber seit Asquith abgetreten sei, habe man nichts mehr davon gehört. Der Plan der Alliierten von November 1916 sei beiseite geschoben worden, und Sir Douglas Haig sei durch einen Befehl des britischen Kriegskabinetts gezwungen worden, sich General Nivelle unterzuordnen. Die schweren Verluste bei Arras seien auf diesen Befehl zurückzuführen und ebenfalls die Verzögerung der Flanbeinoffensive mit ihren ernsten Folgen. Das Kriegskabinet des Herrn Lloyd George habe eine schwere Verantwortung auf sich genommen dadurch, daß es Sir Douglas Haig einen Ruf vordrängte, der demjenigen entgegensteht, den die Alliiertenkonferenz im November 1916 festgesetzt hatte. Nachdem der Premierminister den Preis für die Verwertung seines Vorgesängers im Jahre 1916 gekannt habe, sei es allerdings leicht genug für ihn gewesen, den Gedankens der Bildung eines Alliiertenkriegsrates zu lassen. Der Erfolg sei immer zu spät nach Frankreich gekommen. Der weisheitsvolle Premierminister habe Menschen schonen wollen, indem er sie im Lande behielt. Was habe dazu geführt, daß an der Front ein Mann die Arbeit von zwei Leuten leisten mußte, schließlich, weil der Premierminister nicht den Mut gehabt habe, dem Lande die Wahrheit zu sagen.

Imn Tage.

Kontrolle der Ausländer in der Schweiz. Der k. k. Legationskommissär verlaubt: Der schweizerische Bundesrat hat eine mit 20. Dezember in Kraft getretene Verordnung, betreffend die Grenzpolizei und Kontrolle der Ausländer erlassen, deren wesentlichste Bestimmungen folgende sind: Für das Betreten schweizerischen Gebietes sind erforderlich: a) der Besitz eines Passes oder eines gleichwertigen Legitimationspapiers; b) die Vorlage eines Ausganges aus dem Strafregister oder eines Zeugniszeugnisses der zuständigen Behörden; c) der Nachweis des einwandfreien Zweckes des beabsichtigten Aufenthaltes in der Schweiz; d) der Nachweis der für den Aufenthalt in der Schweiz nötigen Substanzmittel. In bezug auf die Kontrolle gilt die Bestimmung, daß sich jeder neuankommende Ausländer binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am ersten Aufenthaltsorte anzumelden und über den Zweck seines Aufenthaltes

auszuweisen hat. Jedem Ausländer, der diesen Ausweis liefert, wird gegen Hinterlegung seiner Ausweisschriften eine Kontrollkarte ausgehändigt, die ihn zum vorübergehenden Aufenthalt im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft legitimiert. Besondere Bestimmungen behandeln das Strafverfahren und die administrative Landesverweisung, die unter anderem auch wegen Unterlassung der Anmeldung und Verweigerung der Auskünfte und unrichtiger Angaben verfügt werden kann.

Handelskurs. Dieser Kurs wird vom 25. Februar bis 7. Juni l. J., ausgenommen Samstag, Sonn- und Feiertag, täglich von halb 6 bis halb 7 Uhr abends abgehalten werden. Teilnehmern können nur solche Personen, welche einen der bisher abgehaltenen kombinierten Buchhaltungskurse mit gutem Erfolg mitgemacht haben. Die Einschreibungen erfolgen bis zum 15. Februar l. J. beim Kursleiter Herrn Reich, Adv. S. B. Neollid täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Via Rander Nr. 52, 1. Stock. R. u. k. Interessierte müssen eine Bewilligung ihres vorgelegten Kommandos beibringen. Vier Freiplätze sind Kriegsinvaliden vorbehalten.

Literarisches.

Kaiser und König Karl, Kaiserin und Königin Maria. Der Kronprinz, von Austro-Ungaricus. Mit vier Abbildungen. Preis Kr. 2.—. Verlag von Moritz Perles, Wien.

Der mit dem Österreichisch-ungarischen Hofe ebenfalls sehr vertraute Verfasser, der im Buchhandel bereits eine Anzahl biographisch-geschichtlicher Werke und Memoiren-Arbeiten veröffentlicht hat, gibt in diesem seinem neuesten Buche eine Darstellung des Lebens, des Charakters, des Bildungsganges und der Persönlichkeit des gegenwärtigen Trägers der habsburgisch-österreichischen Krone. Ebenso ist die Kaiserin und Königin und der Kronprinz in eigenen Kapiteln dargestellt. Ein besonders inhaltsreicher Abschnitt stellt die aufopferungsvolle Hingabe des Kaisers an die außerordentlichen Pflichten in diesen weltbewegenden Tagen dar und schließt durch die abgedruckten Armees- und Flottenbefehle den dokumentarischen Hintergrund. Durchwegs ist in dem mit authentischen Illustrationen ausgestatteten Buche das persönliche und menschliche Moment so stark berücksichtigt, daß dieses erste Kaiser-Karl-Buch zugleich eine fesselnde und anregende Lektüre für die weiteste. Klasse bietet.

Wandernde Erde. Kriegsberichte aus dem Westen. Von Dr. Adolf Käster. Verlag Albert Langen, München. Preis geheftet M. 1.50, in Pappband M. 2.—.

Eine spannende, in ihrer knappen Sachlichkeit ergreifende Schilderung der heißen Kämpfe um Ypern und des furchtbaren Ringens um Verdun und an der Somme. Alles mit schmerzlicher Ruhe erzählt und deshalb doppelt erschütternd. Aus der Anzahl der gesammelten Kriegsberichte, die sich meistens feiltekonfisch geben, ragt dieses Buch als ein ehrliches und sehr persönlich empfundenen Zeitdokument hervor.

Ausweis der Spenden.

In Danken des Präsidiums des kaiserlichen Französischvereins vom Rote Kreuz für Triest: 2000 Kronen sind für dessen Anwesen und Odie. Zwecks folgender Spenden angedeutet: (Spenden bis inkl. 1. Februar.)

Für das Rote Kreuz: 27 Eselsfahren 64 K.; H. E. 10 K.; Reinertrag der Besetzung Ritzl 616 K.; halber Reinertrag

der Besetzung Fabro 242 K.; Spende der Frau Zivoli 5 K.; Sammlung der Arbeiter vom La... und Wasserbauamt 58 K. 7 h.; Sammlung... „Polier Tagblatt“ 12 K.; J. K. 10 K. 20 h.; 5 Prozent des Reinertrages vom Kino „Novara“ 60 K.; Milovan 5 K.; ein Unbekannter 10 K.; für verkaufte Flaschen 4 K. Hiezu der frühere Ausweis im laufenden Jahr 1909 K. 43 h. Gesamtbetrag 3065 K. 70 h.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine: Früherer Ausweis 909 K. 70 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugewandene Spenden: (Spenden bis inkl. 1. Februar.)

Für das zu errichtende Invalidenheim: Sammlung Amalia Matekovic 8 K. 20 h.; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 1 K. 50 h.; Sammlung Olga Cvitanovic 2 K. 40 h.; N. N. 214 K. 40 h. Hiezu der frühere Ausweis 28.403 K. 37 h. und Kriegsanleihe Nom. 200 K. Gesamtbetrag 28.635 K. 87 h. und Kriegsanleihe Nom. 200 K.

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlung des „Polier Tagblatt“ 106 K. 46 h.; von S. M. S. „Radelzky“ 23 K. 87 h.; 5 Prozent des Reinertrages vom Kino „Novara“ 60 K.; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ (Pola-Witwen und Waisen) 20 K.; Spenden der hier zum Besuche eingelangten Damen 85 K.

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine:

Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 10 K.; Stabsunteroffiziere S. M. S. „Viribus unitis“ 260 K.; Istrianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft in Pola stellt einen Kranzspende für den verstorbenen Obersten Marine-Artillerieingenieur d. H. A. Wilhelm 100 K.; Linienschiffleutnant T. 25 K.

Für den k. k. österr. Militär-Witwen- und -Waisenfonds:

Dr. D. Pjera 20 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge: Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 4 K. Hiezu der frühere Ausweis im laufenden Jahr 105.062 K. 59 h. Gesamtbetrag 105.776 K. 42 h.

Politeama Ciscutti: Pola

Heute Montag Kino-Vorstellungen mit nachstehendem Programm:

TEODORA. Historisches Drama. BADHOTEL. Lustspiel.

Beginn 3 Uhr 50 Min. nachm.

Eintrittspreis für diesen Film: Eintrittskarte für Parterre und Logen 1 K., Logen 2 K., Fautouis 50 h., Galerie 40 h.

Nur für Erwachsene. Salonorchester.

Die Doppelgängerin.

Roman von Erich Freiden.

(Nachdruck verboten.)

„Wah! nichts. Eine Siderheit ist's auch. Haben Sie Ihr Schreckbuch bei sich?“

„Ja.“

„Also raus damit!“

„Itternnd vor Erregung und Abscheu füllte Beate einen Schreck aus. Und das Weib setzte sich zurecht, um das Mittel zu schreiben.“

„Also — welches Leiden wollen Sie früher einmal gehabt haben?“

„Ein Lungenleiden,“ murmelte Beate.

„Und jetzt wollen Sie wieder gesund sein?“

„Ja. Bis auf eine kleine Lungenchwäche.“

„— die nur im südländischen Klima völlig ausgeheilt werden kann. Verstehst du? Auf welchen Namen ausgeheilt?“

Kurzes Jögern. Dank mit leiser Stimme:

„Für — Beate v. Thorn.“

„Unterzeichnet von wem?“

„Von Frau Dr. Westphal.“

„Der bekannte Arzt für innere Krankheiten? Verstehst du.“

Das Weib krügelte darauflos, machte zum Schluß einen großen, genauen Schnürkel und hielt ihrer vornehmenden Kunden den Fettel hin.

„So! Da haben Sie den Witz! Wo ist der Schreck?“

„Hier.“

„Lopp!“

Ein listiges Augenwinkern — ein leichtes Kopfnicken — und Beate eilte die schmale Treppe wieder hinab, steig unten in die Elektrische und fuhr zum Postdammer Bahnhof.

Als sie nach Hause zurückkehrte, trat ihr Hans Leopold bereits in der Halle entgegen und erkundigte sich liebevoll, wo sie so lange gewesen wäre.

Sie lächelte ihn mit ihrem entzückendsten Grinsen lächelnd an und sagte:

„Karl einmal!“

„Das Karol war stets meine schwache Seite! Sag's lieber gleich, Liebbling!“

„Ja gut!“

Sie hingerte in ihrem silbernen Täschchen herum und zog den Fettel heraus.

„Was ist das?“ fragte er verwundert.

„Eies nur!“

Er überflog die wenigen Worte. Dann reichte er ihr erregt den Fettel zurück.

„Du darfst bei Frau Dr. Westphal und hast dich unterfragen lassen?“

„Ja, Hans-Leopold.“

„Das ist recht. Sie meinen, es seien zwar noch geringe Spuren eines früheren Lungenleidens vorhanden, die sich jedoch bei einem längeren Aufenthalt in einem südländischen trockenen Klima, wie Ägypten oder Algier, ganz und für immer verlieren würden?“

„Ja, Hans-Leopold.“

Beate wunderte sich selber, wie ruhig sie selbsten ängstlich fragenden Blick ausstrahlte. Würde alles nach

Wunsch gehen? Würde ihr auch dieser neue Trick gelingen?

Er schweig kurze Zeit, wie betreten. Dann sagte er mit Wärme:

„Du hast recht daran getan, gleich zu einer ersten Autorität zu gehen. Die Diagnose der berühmten Herzlin Frau Dr. Westphal ist über jeden Zweifel erhaben. Natürlich werden wir Ihren Rat befolgen. Ich werde mit Inspektor Langner sprechen. Wenn ich abkommen kann, reisen wir schon in den nächsten Tagen.“

„Hans-Leopold!“

Sie hing an seinem Halbe und herzte und küßte ihn leidenschaftlich.

„Erreicht! Erreicht!“

Die Welt erschien ihr wieder rosenrot, und der Himmel hing voller Geigen.

11.

Der Kaufvertrag mit Dr. Hartung war noch immer nicht abgeschlossen; denn die junge Doppelgängerin von „Beatesruh“ hatte sich geweigert, den Arzt zu empfangen.

„Wah! was ihr wollt!“ rief sie stets aufs neue, sobald die Rede darauf kam. „Aber laßt mich damit in Ruhe! Ich habe eine Antipathie gegen die ganze Sache!“

Da half kein Bitten, kein Zureden. Und schließlich ließ man sie gewähren. Es war in ihre Bestimmung, um die es sich drehte. Wenn sie nicht wollte — dann eben nicht! Und vielleicht würde sie auch, sobald alles erit klipp und klar war, ihre Unterfertigung zum Verkauf doch noch geben!

(Fortf. folgt)